

Die Hacker und Zutreiber des Kapitals

**Zur Diskussion um das bedingungslose
Grundeinkommen.**

In der Diskussion um das bedingungslose Grundeinkommen wird häufig mit unklaren Begriffen gearbeitet. Auch das Menschenbild das diesen Diskussionen zugrunde liegt ist, ist keineswegs geklärt. Deshalb ist es nützlich diese Fragen im historischen Zusammenhang kurz zu klären. Dabei ist es sehr hilfreich die CDU mit ihrem angeblich christlichen Weltbild beim Wort zu nehmen. Zudem diese grundsätzliche Orientierung, in dem Entwurf des neuen Parteiprogramms erneut betont wurde. D.h., die Bibel ist ein gutes Dokument zur Klärung grundsätzlicher Fragen.

Der Beginn der Menschheitsgeschichte

Das noch heute andauernde Elend beginnt mit der Verführung Evas durch die Schlange. Die Schlange, als die Mutter der Werbung, verführte Eva mit dem Werbespruch: „Eßt mehr Obst“, zum Verzehr der verbotenen Frucht. Adam, der auf die Verführungskünste der nackten Eva ebenfalls reinfiel, wurde zusammen mit ihr aus dem Paradies vertrieben.

Gleichzeitig stieß Gott Vater mehrere Flüche aus. Einer davon betraf das Leben der Menschen und der andere die Arbeit. Der erste Fluch bestrafte die Menschen mit dem Tod und der andere verfluchte die zum Leben notwendige Arbeit („...im Schweiß deines Angesichts...“).

Den Fluch des Todes, verdrängen die meisten Menschen bis heute und leben ihr Leben so, als ob es ewig währe. Dem Fluch der notwendigen Arbeit, versuchen sie sich auf die vielfältigste Art zu entziehen.

1. Arbeit rund um die Uhr

Zu Beginn ihrer Geschichte waren die Menschen **rund um die Uhr** auf Achse um sich die zum Leben notwendigen Lebensmittel zu beschaffen. Nicht aus Freude an Bewegung und frischer Luft, sondern weil die Ergiebigkeit ihrer Arbeit (Produktivität) noch sehr gering war.

2. Das Klauen beginnt

Im Laufe der Zeit aber wurden die Menschen immer geschickter und mußten für ihr Leben nicht mehr soviel arbeiten. Das war der Zeitpunkt wo sich eine zweite Möglichkeit herausbildete, sich der verfluchten notwendigen Arbeit zu entziehen, es begann die Zeit des Klauens! Hätte man am Anfang den Menschen etwas geklaut, so wären sie verhungert, da ihre ganze Arbeit nur für die Ernährung der eigenen Person ausreichte. Jetzt aber konnten sie nicht nur, ein für ihr eigenes Leben notwendiges Produkt erarbeiten, sondern ein sogenanntes **Mehrprodukt**, das sich die Klauer aneigneten. Das Klauen erfolgte sowohl individuell, indem man dem Bauern die Kuh vom Feld klaut, als auch kollektiv, indem Völker andere Völker überfielen und deren Arbeitsprodukte wegschleppten.

3. Sklavenarbeit

Inzwischen erkannten die Menschen, dass es verhältnismäßig mühsam war Krieg zu führen, um sich die Arbeitsprodukte anderer anzueignen und man kam auf die Idee, neben den Produkten auch noch gleich die Produzenten mit zu klauen. Das ersparte einige Kriege und die Transportkosten für die geklauten Produkte. In großem Umfang geschah das im Mutterland der Demokratie, Griechenland. Die geklauten Produzenten nannte man Sklaven. Sie waren nötig, damit sich die freien Griechen der von Gott verfluchten notwendigen Arbeit entziehen konnten und Zeit für die freie menschliche Arbeit gewannen. Die zwei Formen von Arbeit waren in großem Umfang eingeführt und juristisch abgesichert.

4. Doppeltes Joch

Da nun aber das traditionelle Klauen eine ziemlich umständliche und risikoreiche Sache war, kamen die Klauer auf die Idee, den selbständigen Bauern und Handwerkern die Produktionsmittel zu klauen und/oder sie kaputt zu konkurrieren. Damit wurden die ehemals selbständigen Produzenten gezwungen, sich als **Unselbständige** in die Dienste der Produktionsmittelbesitzer zu begeben. Die so „Befreiten“ gerieten dadurch unter ein **doppeltes Joch**, einmal mußten sie weiter die von Gott verfluchte notwendige Arbeit verrichten und zum zweiten mußten sie das

unter der Knute eines anderen Herrn tun. Insoweit waren sie Sklaven, zwar nicht rechtlich aber tatsächlich. Spätestens hier erkennen wir, dass Arbeit nicht gleich Arbeit ist.

Beide, Selbständige wie Unselbständige, versuchten sich weiterhin der von Gott verfluchten notwendigen Arbeit zu entziehen, um Raum für das Leben zu bekommen. Die Unselbständigen kämpften für die Verkürzung der Arbeitszeit und die Selbständigen verlegten sich darauf ihr „Geld arbeiten“ und die „Vermögen wachsen“ zu lassen. Nebenbei perfektionierten sie die Ausbeutung der Unselbständigen durch Verfeinerung der Klauemethoden. Die Einführung des Lohn- und Bankensystems war die bislang erfolgreichste Methode sich die Produkte der Produzenten legal anzueignen und sich damit der verfluchten notwendigen Arbeit zu entziehen.

Erstes Zwischenergebnis zur Arbeit

1. Es gibt die von Gott verfluchte **notwendige Arbeit** und die **freie Arbeit**. Mit der notwendigen Arbeit erarbeiten wir uns die zum Leben notwendigen Mittel zum Leben. Die freie Arbeit steht nicht unter diesem Zwang, es ist Zeit für die freie Gestaltung des Lebens. Das kann die Arbeit des Hobby-Gärtners sein, der Modellschiffsbau, die unentgeltliche Arbeit für das Gemeinwesen und die Muße, von manchen auch als Faulheit bezeichnet.

Wesentlich ist, dass ich über diese Arbeit selber und frei bestimmen kann.

2. Diese notwendige, als auch freie Arbeit, kann sowohl als **Unselbständiger**, wie als **Selbständiger** geleistet werden. Der Besitzer einer Würstchenbude ist zwar Selbständiger, aber verrichtet trotzdem verfluchte notwendige Arbeit. Er muß nämlich davon leben. Der Großunternehmer der sein „Geld arbeiten“ läßt kann sich dafür freie Arbeit als Segler oder Kunstmäzen leisten.



**In der Praxis setzte sich die bis heute geltende „Arbeitsteilung“ durch:
Die verfluchte notwendige Arbeit für das Volk,
die freie Arbeit für die Reichen.**

arbeitsam - genügsam - doof

Da der Reichtum der Wenigen auf der Arbeit der Vielen beruht, haben die Reichen natürlich ein existentielles Interesse daran, dass die Mehrheit fleißig arbeitet und sich widerspruchslos die Arbeitsprodukte klauen läßt. Die reiche Minderheit braucht eine

arbeitsame, genügsame und doofe Mehrheit. Mit Gewalt allein ist dies nicht zu erreichen. Hierfür brauchen die Reichen Hacker und Zutreiber.

Vor dem BILD-Zeitalter fanden die Reichen diese Hacker und Zutreiber in der Kirche.

Unabhängig vom genauen Wortlaut der Bibeltex te wurden 3 Grundgedanken fest in die Hirne der Menschen eingepflanzt:

ORA ET LABORA - bet‘ und arbeit‘, Gott hilft allzeit! (Hl.Benedikt)

Beten und arbeiten waren Gott wohlgefällige Werke, wer sie verrichtete, konnte auf Gottes Hilfe rechnen. Ein nicht uninteressantes Versprechen in einer Welt ohne Sozialhilfe.

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme!“ (Lukas 18,25)

Das war natürlich ein riesiger Trost für die Armen, dass der Reichtum der Reichen, ihnen den Eintritt in das Reich Gottes sehr erschwerte, die Armen dagegen mit ihrer Armut bessere Chancen auf das Reich Gottes hatten.

Seelig sind die geistig armen, denn sie werden das Himmelreich erben.

Das war natürlich auch ein Trost für die „Bekloppten“, dass sie das Himmelreich erben würden, wo es sonst doch nichts zu erben gab.

Allerdings ließen sich nicht alle Arbeiter verblöden wie die Gründung von Arbeiterverbrüderungen und sonstigen Solidariuszusammenschlüsse zeigt. Aber auch in Liedern und Texten fand der Widerstand gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Verblödung seinen Ausdruck.

Bundeslied (bet' und arbeit')

Musik: Hanns Eisler Text: Erich Weinert

1. „Bet' und arbeit!“ ruft die Welt.
Bete kurz, denn Zeit ist Geld!
An die Türe pocht die Not,
Bete kurz, denn Zeit ist Brot“

2. Und du ackerst, und du säst,
Und du nietest und du nähst.
Und du hämmerst, und du spinnst,
Sag, o Volk, was du gewinnst?

3. Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
Schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
Füllst des Überflusses Horn
Füllst es hoch mit Wein und Korn.

4. Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

5. Alles ist dein Werk! O sprich,
Alles, aber nichts für dich!
Und von allem nur allein,
Die du schmiedest, die Kette dein!

6. Mann der Arbeit, aufgewacht,
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will!

7. Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Einheitsfrontlied

Brecht/Eisler

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum braucht er was zum Essen, bitte sehr!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,
Das schafft kein Essen her.
|: Drum links, zwei, drei! :|
Wo dein Platz, Genosse ist!
Reih dich ein, in die Arbeitereinheitsfront,
Weil du auch ein Arbeiter bist.

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum braucht er auch Kleider und Schuh!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm
Und auch kein Trommeln dazu!
Drum links,

Und weil der Mensch ein Mensch ist,
Drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern!
Er will unter sich keinen Sklaven sehn
Und über sich keinen Herrn
Drum links

Und weil der Prolet ein Prolet ist,
Drum wird ihn kein anderer befreien.
Es kann die Befreiung der Arbeiter
Nur das Werk der Arbeiter sein.
Drum links,

**Von der Arbeit sprach Karl Marx (1818 -1882) als von Selbstverwirklichung.
Aus seiner Perspektive jedoch verkommt sie für die meisten Menschen zur
Entfremdung.**

Erst in der Freizeit wird Arbeit zur Erfüllung.

**Mit Freizeit ist allerdings nicht der „Ballermann“ auf Mallorca gemeint,
sondern die von allen möglichen Zwängen befreite Zeit.**

Wie sieht es nun heute aus?

Die Sklaverei ist abgeschafft, die Demokratie gesichert. Die von Gott verfluchte notwendige Arbeit existiert nach wie vor. Die auf dem Zwang zur notwendigen Arbeit beruhende skandalöse Reichungsverteilung ist größer denn je. Die Instrumente zum legalen Klauen immer vielfältiger und undurchschaubarer. Gewaltig gewachsen ist die Zahl der kapitalistischen Hacker und Zutreiber, die dafür sorgen, dass der Strom der auszubeutenden Arbeiter nicht abreißt. Traurig ist, dass zu den Hackern und Zutreibern auch ungewollt Vertreter der Arbeiterbewegung gehören. Es sind diejenigen, die sich gegen das bedingungslose Grundeinkommen aussprechen.



Ottmar Schreiner: „Die Idee des Grundeinkommens läuft im Ergebnis darauf hinaus, dass die Gesellschaft gespalten wird, in solche die Erwerbsarbeit haben, und Erwerbsarbeit ist für die allermeisten Menschen nicht nur eine Notwendigkeit der materiellen Versorgung, sie ist für die meisten Menschen eben auch ein wichtiger Aspekt, mit anderen Kolleginnen und Kollegen in einen sozialen Dialog zu treten, also eine wichtige, soziale Funktion von Erwerbsarbeit. Ich will nicht Millionen Menschen aus der Erwerbsarbeit von vorneherein ohne Not ausgrenzen....“

Deutsche Spitzenpolitiker dilettieren bei Maybritt Illner über Grundeinkommen

„Erst sich wenigstens ein bisschen informieren, dann erst den Mund aufmachen“, so könnte man den peinlichen Auftritt von Ottmar Schreiner, SPD, und Oswald Metzger, Die Grünen, bei Maybritt Illner am 3. Mai 2007 kommentieren. Über weite Strecken konnte man den Eindruck gewinnen: Beide können unmöglich z.B. das Buch von Götz W. Werner gelesen haben noch sonst die Diskussionen um das Grundeinkommen gelesen haben. Ihre Beiträge wirkten über weite Strecken wie „freies Assoziieren“ über zugeworfene Stichworte.

In der Sendung stellten der dm-Chef Götz W. Werner und der Thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus ihre unterschiedlichen, jedoch verwandten Konzepte zur Einführung eines Grundeinkommens in Deutschland zur Diskussion. Sie hatten wenig, viel zu wenig Zeit, um auch nur die Eckpfeiler ihrer Konzepte vorstellen zu können. Aber das kann keine Entschuldigung sein für den Auftritt von Schreiner und Metzger, denn an Spitzenpolitiker sollte man schon die Erwartung haben dürfen, dass sie wissen, was sie öffentlich reden.

Während die Idee des Grundeinkommens immer mehr Befürworter in allen Parteien findet, so ergibt sich auf der Gegner-Seite der Eindruck: Je weniger man sich mit dem Konzept beschäftigt hat, desto kraftvoller die Gegenrede. Viele Beobachter sagten nach der Sendung: An einen so schlechten Polittalk könnten sie sich nicht erinnern.

<http://www.visionsummit.org/>

Fixiert auf die Erwerbsarbeit!

Den kapitalistischen Hackern ist eine der größten Manipulationsleistungen gelungen, die Gleichsetzung von Erwerbsarbeit mit Arbeit schlechthin. Erst in der Erwerbsarbeit wird der Mensch zum Menschen, durch sie erhält er nicht nur die materielle Lebenssicherung, sondern auch die Gelegenheit zum sozialen Austausch.

„...mit anderen Kolleginnen und Kollegen in einen sozialen Dialog zu treten...“ (Ottmar Schreiner)

Somit ist die Erwerbsarbeit zum ersten Bedürfnis des Menschen geworden und der Spender dieser Arbeit, zum Wohltäter der Menschheit aufgerückt.

Der für das Leben der Menschen genauso wichtige Teil der nicht bezahlten Arbeit, der Mutter und vieler anderer Menschen, ist in den Augen der Kapitalisten und der Menschen die ihnen auf den Leim gegangen sind, nichts wert. Nicht nur materiell sondern auch sozial. Als ob sie allein in der Erwerbsarbeit in einen „...sozialen Dialog...“ treten könnten. Ottmar Schreiner und Oswald Metzger haben in ihrem Bekanntenkreis anscheinend keinen Menschen, der sich außerhalb der Erwerbsarbeit, ohne Arbeitsentgelt arbeitend, für das Gemeinwesen einsetzt und dabei in einem intensiveren sozialen Dialog befindet, als bei einem Gespräch am Arbeitsplatz, über über das letzte Tor von Hertha BSC. Arme Menschen, die sich das Menschsein nur noch unter der Fuchtel des Kapitals vorstellen können(Erwerbsarbeit) und das sind die Vertreter des Volkes.

**Mit solchen Volksvertretern
kann sich das Kapital tatsächlich risikolos die Demokratie leisten!**

Sozial ist, was Arbeit schafft



»Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft« (INSM)
„Sozial ist, was Arbeit schafft.“

Die »Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft« (INSM) wurde im Oktober 2000 vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall gegründet. Dieser unterstützt die Initiative mit 10 Millionen Euro im Jahr. Ihr Auftrag ist die Bevölkerung für den Neoliberalismus zu begeistern. Sich selbst bezeichnet sie sich als neutral und unabhängig.



Angela Merkel:

**„Sozial ist,
was Arbeit schafft.“**

Edmund Stoiber:

**„Sozial ist in erster
Linie, was Arbeit
schafft! „**



Jürgen Rüttgers:

**„Sozial ist,
was Arbeit schafft. „**

Guido Westerwelle:

**„Sozial ist das, was
Arbeitsplätze schafft. „**



Peter Müller

Ministerpräsident des Saarlandes
vor dem Landtag des Saarlandes am 27. Oktober 1999
SAARLAND - AUFSTEIGERLAND
Damit unser Land eine gute Zukunft hat
Dabei gilt der Grundsatz:

**„Sozial ist,
was Arbeitsplätze schafft“ .**

Dr. Wolf Bauer
CDU-Kandidat

**„Sozial ist,
was Arbeitsplätze
schafft“ .**

Kölner Stadtanzeiger, 1.9.2005



Diese Aussagen heutiger Politiker, stehen in einem seltsamen Widerspruch zur Grundlage des christlichen Abendlandes. Für die westliche Wertegemeinschaft, wie sie unter der Führung der USA in der NATO organisiert sind, ist die **Bibel die Grundlage**. In der Schöpfungsgeschichte wird berichtet, wie der „Liebe Gott“ die Menschen aus dem Paradies vertreiben ließ und die **Arbeit verfluchte**. Auch Paul Lafarque, der Schwiegersohn von Karl Marx, war gegenüber den Lobpreisungen der Arbeit mißtrauisch. Er sagte:

**„Wenn Arbeit etwas schönes und erfreuliches wäre,
hätten die Reichen sie nicht den Armen überlassen.“**
Paul Lafarque

Michael Schlecht

Die Überflüssigen entsorgt

Antwort Karl-Heinz Volck, seit 1952 Mitglied der IGMetall

Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Idee der Neoliberalen. Kein Wunder, dass es unsozial ist. Es hilft nur Lohnkosten zu sparen und schafft keine neuen Arbeitsplätze

Volck: Der Kollege Schlecht vergißt zu sagen, dass die zu schaffenden Arbeitsplätze, Erwerbsarbeitsplätze - also Zwangsarbeitsplätze sind, über deren Schaffung und Vergabe ausschließlich Privatunternehmer entscheiden. Solange die Existenz des Menschen an diese Arbeitsplätze gebunden ist, bestimmen die Unternehmer über das Leben der Menschen und die Gewerkschaften hecheln mit hängender Zunge hinterher, um wenigstens etwas menschlichere Bedingungen auszuhandeln.

Schlecht: Je mehr die Massenarbeitslosigkeit und das damit einhergehende Elend wächst, desto größer werden die Sympathien für eine scheinbar grundsätzliche Lösung: das **bedingungslose Grundeinkommen**. Jeder Mensch, weil er ein Mensch ist, soll das Anrecht bekommen, ohne jegliche Bedürfnisprüfung von der Gesellschaft ein Grundeinkommen zu erhalten.

Gerade von neoliberaler Seite finden sich Protagonisten des bedingungslosen Grundeinkommens. Ja, historisch sind sie sogar die Erfinder. Schwebt ihnen wirklich die Menschheitsbeglückung vor? Oder ist ihr Motiv nicht eher die **elegante Entsorgung überflüssiger Arbeitskräfte**? Bei gleichzeitiger Einsparung bei den Löhnen, den Lohnnebenkosten, da die Sozialversicherung ohnehin überflüssig wird?

Volck: Warum sollen „Überflüssige“ Arbeitskräfte zur Erwerbsarbeit gezwungen werden? Warum sollen Millionen Menschen, die die Unternehmer nicht haben wollen, dennoch unter ihre Fuchtel gezwungen werden? Gott hat aufgrund des Sündenfalls der Menschen die notwendige Arbeit verflucht. Reicht das zur Bestrafung nicht aus? Muß der Mensch auch noch mit dem Fluch der Erwerbsarbeit, unter einem fremden Kommando bestraft werden? Gott reichte jedenfalls die einmalige Bestrafung aus. Seit Bestehen der Arbeiterbewegung kämpft diese für die Verminderung der Erwerbsarbeit und hat dabei auch einiges erreicht. War das alles falsch? Hätten sie lieber für die Ausweitung der Erwerbsarbeit kämpfen sollen? Ich halte die „Helden der Arbeit“ in der DDR für kein erstrebenswertes Ziel. Wie „beliebt“, die Erwerbsarbeit ist, merkt man daran, dass jährlich Tausende ihr zu entfliehen suchen und sich **selbständig** machen, obwohl die Chancen es zu bleiben, ausgesprochen schlecht sind wie die vielen Insolvenzen zeigen. Dennoch, sie wollen „ihr eigener“ Herr sein. Mit der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens, könnten mehr Menschen ihr eigener Herr sein. Die Ablehnung des bedingungslosen Grundeinkommens hält weiter ein ganzes Volk unter der Fuchtel fremder Herren. Warum will der Kollege Schlecht an der doppelten Bestrafung der Menschen festhalten?

Schlecht: Die Initiative „Freiheit statt Vollbeschäftigung“ wirbt ausdrücklich: „Das bedingungslose Grundeinkommen stärkt die Unternehmen. Sie können automatisieren, ohne sich Sorgen um entlassene Mitarbeiter zu machen.“ Prima, da können die Manager endlich wieder frei von Gewissensbissen ruhig schlafen.

Volck: Ist es denn nicht prima, den technischen Fortschritt für die Verringerung der notwendigen Arbeit zu nutzen und mit dem bedingungslosen Grundeinkommen die entlassenen Mitarbeiter vor der Existenzvernichtung zu bewahren? Warum sollte man den Managern dafür nicht einen ruhigen Schlaf gönnen?

Schlecht: Mit einer fortschrittlichen oder gar sozialistischen Perspektive hat das nichts zu tun.

Volck: Das haben die Verfechter des bedingungslosen Grundeinkommens auch nie behauptet. Aber die Kampfbedingungen für den Kampf um eine menschlichere Gesellschaft könnten verbessert werden. Strategisch wäre es schon ein großer Fortschritt, wenn die Menschen bei den Auseinandersetzungen mit dem Kapital nicht um ihre materielle und kulturelle Existenz fürchten müßten (Das schont auch die Streikkasse!) Dafür zu kämpfen würde sich lohnen, als mit dem bekloppten Ruf „Schafft Arbeitsplätze“, wo es um Einkommen geht, ein ganzes Volk unter der Knute des Kapitals zu halten.

Schlecht: Wir brauchen eine Politik, die in solidarischer Weise die Belange von Jungen und Alten, von Beschäftigten und Erwerbslosen im Blick hat. Eine Politik für das ganze Haus ist notwendig.

Volck: Genau das könnte durch den Kampf für ein bedingungsloses Grundeinkommen und seine existenzsichernde Höhe erreicht werden, da dieses Grundeinkommen **allen** zusteht. Endlich mal könnten Alt und Jung, Erwerbstätige und Erwerbslose für ein gemeinsames Interesse, gemeinsam kämpfen.

Schlecht: Die These vom Ende der Arbeit ist weitverbreitet. Viele halten Vollbeschäftigung für ein unrealistisches Ziel. Schaut man sich jedoch die vielen Mangelbereiche in unserer Gesellschaft an, dann ist eigentlich klar: Es gibt viel zu tun.

Volck: Das ist richtig! Viel Arbeit ist zu leisten. Aber warum muß es denn **Erwerbsarbeit** sein? Warum sollen sich die Unternehmer bei der Beseitigung dieser gesellschaftlichen Mängel auch noch eine „goldene Nase“ verdienen?

Schlecht: „Die Freiheit (...) kann nur darin bestehen, dass der vergesellschaftete Mensch, die assoziierten Produzenten diesen ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als von einer blinden Macht beherrscht zu werden.“ So Marx. Und er ergänzt: „Aber es bleibt dies immer ein Reich der Notwendigkeit.“

Volck: Ich bin nun leider kein Marxkenner, aber mein gesunder Menschenverstand läßt mich das Marx-Zitat anders verstehen als es der Kollege Schlecht interpretiert. Karl Marx spricht keineswegs davon, dass die Menschen unter die Kontrolle des Kapitals gebracht werden sollen, sondern als „asoziierte Produzenten“ (Arbeiter) sollen sie den Stoffwechsel mit der Natur (Arbeit) unter ihre rationale und gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt sich von einer blinden Macht (Markt) beherrschen zu lassen. D.h., die im Grundgesetz vorgesehene **Vergesellschaftung** sollte endlich in Angriff genommen werden, anstatt wie die Maus im Tretrad, den „Arbeitsplätzen“ (die natürlich Erwerbsarbeitsplätze sind und den Privatunternehmern gehören), hinterher zu laufen. Damit wird natürlich nicht das „Reich der Notwendigkeit“ verlassen, denn arbeiten, um leben zu können, müssen die Menschen natürlich immer, aber sie müssen es nicht auch noch unter dem Kommando eines Ausbeuters tun und sich damit vorschreiben lassen ob, wie lange und unter welchen Bedingungen sie arbeiten dürfen. Folgt man dem Argument des Kollegen Schlecht, so werden die Menschen ewig unter einem doppelten Joch gehalten. Einmal unter dem Joch der „notwendigen Arbeit“ und zum zweiten unter dem Joch der „Knote eines fremden Herrn“. Ein Joch ist schon schlimm genug und reicht allemal um die Menschen für den Reinfall auf die Werbung der Schlange, „Esst mehr Obst“, zu bestrafen.

Der Arbeiterbewegung war immer klar, dass die von Gott verfluchte **notwendige Arbeit** ihr Schicksal ist. Das hat sie aber nicht daran gehindert **für die Verminderung dieser notwendigen Arbeit zu kämpfen** und damit den Spielraum für die freie Zeit zu vergrößern. Die ständig wachsende Produktivität hat das auch möglich gemacht. Das bedingungslose Grundeinkommen würde die Bedingungen, unter denen dieser Kampf geführt werden muß, erheblich verbessern. Die Unternehmer könnten, bei gesellschaftlichen Konflikten, nicht mehr mit der Existenzvernichtung drohen.

Deshalb ist die Vorstellung einer absoluten Freiheit des Individuums eine Illusion; sie ist zutiefst unsozial. Was ist der emanzipatorische Fortschritt, wenn ein WG-Mitbewohner sich von jeder Hausarbeit freistellen lässt und stattdessen sein Zimmer künstlerisch verschönt?

Bürgerschaftliches Engagement soll die Alternative zur Erwerbsarbeit sein. Der Vorteil der Freiwilligkeit ist aber auch gleichzeitig die Begrenzung. Viele hochkomplexe Tätigkeiten, als auch Tätigkeiten, die eine bestimmte Zeitdauer erfordern, können nur mit einem hohem Maß an Verbindlichkeit durchgeführt werden. Erziehungsarbeit, Bildungsarbeit in der Schule, die Reparatur großtechnischer Infrastruktur wie Brücken und Kanalisation. Das alles sind Arbeiten, die einen verbindlichen und professionellen Einsatz erfordern.

Volck: Auch mit einem bedingungslosen Grundeinkommen bricht nicht die „absolute Freiheit des Individuums“ aus. Die notwendige Arbeit bleibt. Aber selbst wenn es die absolute „Freiheit des Indivi-

duums“ gäbe, was wäre denn daran unsolidarisch sie für **alle** zu fordern? Unsolidarisch ist es doch wohl eher, den Kapitalisten ihre Freiheit mit Villa und Segelyacht zu belassen und die Arbeiter in die doppelt verfluchte Erwerbsarbeit und Armut nach Hartz IV zu treiben!

Was ist denn daran schlecht wenn ein WG-Bewohner das Zimmer, das von allen genutzt wird, künstlerisch verschönt wird? Daran erfreuen sich doch alle und lassen ihn an ihrem gemeinsamen Mahl teilnehmen.

Was die Lust und Fähigkeit der Arbeiter zur professionellen und verbindlichen Arbeit angeht, da hat der Kollege Schlecht aber eine schlechte Meinung von seinen Kollegen, wenn er glaubt, dass „Verbindlichkeit“ und „Professionalität“ in der Arbeit nur durch die kapitalistische Zwangsarbeit sicherzustellen sei. Wenn der Mensch nur dann arbeitet, wenn die „Peitsche des Hungers“ ihn dazu treibt, na dann ade' menschliche Freiheit. Ich kenne viele Menschen in der Erziehungsarbeit und in der Reparatur der Kanalisation, die auch ohne diese Drohung in der Erwerbsarbeit, ganz ordentliche Arbeit leisten. In der Erziehungsarbeit arbeiten sie mit Freude und in der Kanalisation, weil es dort anständiges Geld gibt. Ich gebe zu, dass die Tarifverträge bei verdi und anderen Gewerkschaften dem nicht immer gerecht werden. Angenehme Arbeit wird besser bezahlt als die unangenehme Arbeit. Und damit sich dennoch jemand für die unangenehme Arbeit findet, erklärt der ehemalige SPD-Vorsitzende Müntefering: **“Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“** Nach diesem überzeugenden Appel an die Solidarität, begeben sich die Kanalarbeiter auch für schlechtes Geld in die Kanalisation, um sich „solidarisch und verbindlich“ an dem Rühren in der gesellschaftlichen Kacke zu beteiligen. Vielleicht sollte der Kollege Schlecht seinen Bekanntenkreis etwas erweitern, um Menschen kennenzulernen, die gesellschaftlich nützliche Arbeit verrichten, weil sie ihnen Freude macht oder die Arbeitsbedingungen so gut sind, dass man dafür auch weniger angenehme Arbeiten inkauf nimmt. Wer den Menschen ein existenzsicherndes Grundeinkommen vorenthält, treibt sie mit Hartz IV in die gesellschaftliche Kanalisation und das zu Bedingungen, die allein den Profit sichern!

Schlecht: Daneben sollte sich die Politik auf notwendige Hilfeleistungen an Menschen konzentrieren, denen es wirklich schlecht geht. Wer kein ausreichendes Einkommen oder Vermögen hat, bedarf der Hilfe durch die Gesellschaft. Deshalb: Der Bedarf muss entlang von Einkommen und Vermögen festgelegt werden. Wir brauchen die Wiederherstellung des Arbeitslosengeldes als Versicherungsleistung - und eine bedarfsorientierte, menschenwürdige Grundsicherung in Höhe von 420 Euro zuzüglich der Leistung für das Wohnen. Mit der Ausschnüffelei der Bedarfsgemeinschaften muss Schluss sein.

Volck: Natürlich sind diese Forderungen so lange richtig wie es kein bedingungsloses Grundeinkommen gibt. Als Ersatz dafür ist es völlig ungenügend und hält die Arbeiter unter der Knute des Kapitals. Caritas ist etwas für die Kirche, Bill Gates und und die übrigen Reichen. Die sollen ja auch eine Gelegenheit erhalten, ihre gesellschaftliche Nützlichkeit unter Beweis zu stellen. Der Staat dagegen hat die Verpflichtung sich für das **Recht auf Leben** und die **Menschenwürde aller Menschen** einzusetzen und nicht nur für die erwerbstätigen Bürger. So jedenfalls steht es immer noch im Grundgesetz.

Schlecht: Selbstgenutzte Immobilien und Vermögen für die Altersvorsorge sind auszunehmen. Die Leistungen sollten repressionsfrei gewährt werden. Es muss wieder einen hinreichenden Schutz davor geben, jede Arbeit annehmen zu müssen. Eine angebotene Tätigkeit, die deutlich von der erworbenen Qualifikation abweicht, ist unzumutbar. Das Einkommen darf nicht unterhalb der einschlägigen Tarifverträge oder des ortsüblichen Lohns liegen.

Arbeitslosengeld II wird heute immer stärker zu einem Kombilohn. Bis zu 2 Millionen Menschen arbeiten und verdienen so wenig, dass sie trotzdem auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Es gibt Fälle, in denen Unternehmer Lohnsenkungen damit begründen, dass die Beschäftigten das fehlende Geld über Arbeitslosengeld II hereinholen können. Unter dem Deckmantel von Arbeitslosengeld II kassieren so Unternehmer Geld vom Staat. Deshalb und weil es ein Skandal ist, dass viele zu Hungerlöhnen arbeiten müssen, brauchen wir den gesetzlichen Mindestlohn.

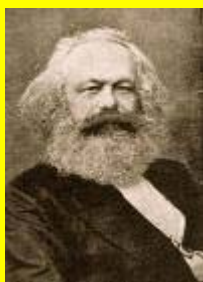
Volck: Diesen ganzen „Reparaturkram“, mitsamt der dazugehörigen Bürokratie, könnte man sich bei einem bedingungslosen Grundeinkommen sparen. Aber vielleicht hat der Kollege Schlecht Spaß an diesen „Reparaturarbeiten“ und braucht dafür die, unter dem doppelten Joch leidenden Arbeiter. Aber dass er mit der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens arbeitslos wird, davor braucht er keine Angst zu haben, denn auch bei Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens bleibt ihm der Kapitalismus erhalten und damit der Kampf um die Verteilung des gesellschaftlichen Produkts. Der Unterschied liegt darin, dass er es nicht mehr mit verängstigten Menschen zu tun hat, die um ihre Existenz bangen müssen, sondern mit selbstbewußten Bürgern, die ihren gerechten Anteil am gesellschaftlichen Arbeitsergebnis fordern. Die Drohung der Unternehmer, mit dem Entzug der materiellen Existenzgrundlagen, geht ins Leere und verbessert damit die Kampfbedingungen der Mehrheit des Volkes für ein anständiges Leben.

Im übrigen, die große Zunahme der neuen Selbständigentätigkeiten ist kein Ausdruck der Liebe zur abhängigen Arbeit, sondern Ausdruck des Wunsches sein „eigener Herr“ sein zu wollen. Das bedingungslose Grundeinkommen bringt die Menschen diesem Ziel ein kleines Stück näher, indem sie zwar weiter die notwendige Arbeit verrichten müssen, aber als ihr eigener Herr, wie früher und heute der Bauer auf eigener Scholle. Objektiv betätigen sich die Ablehner des Grundeinkommens als Zureiber des Kapitals. Das Grundeinkommen ist eine durchaus systemkonforme Lösung, sie stellt den Kapitalismus nicht infrage, verbessert aber die Wettbewerbsbedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeiter können nicht mehr gezwungen werden, jede Arbeit anzunehmen, sie haben mehr Freiheit in der Wahl der Arbeitsplätze. Sie können nicht mehr mit der Drohung des Entzuges der Existenzmittel erpresst werden. Wer in Zukunft einen Arbeitnehmer für seinen Profit arbeiten lassen möchte, der muß sich ganz schön anstrengen und ihm etwas bieten, damit er den Zugriff auf sein wertvolles Leben zuläßt.

Anstatt auf dem Bauche liegend nach Arbeitsplätzen zu schreien, begegnen sich vor der Verfassung gleiche Menschen, die die Bedingungen eines Geschäftes aushandeln, ohne existenzielle Bedrohung. Der würdelose Schrei des Arbeitsuchenden, „**Herr beute mich aus, damit ich leben kann**“, wird mit dem bedingungslosen Grundeinkommen der Vergangenheit angehören. Wer sich einbildet, dass dieses Grundeinkommen von alleine und ohne Kampf kommen wird, der irrt gewaltig. Selbst wenn dieses Grundeinkommen eine Idee der Neoliberalen sein sollte, die Unternehmer werden schon bald merken welches Ei ihnen da ins Nest gelegt wird. Ihren dann einsetzenden Widerstand zu überwinden, wird großer Kraft bedürfen und da wäre es ganz gut den Kollegen Schlecht auf der Seite der Arbeiter zu wissen.

MICHAEL SCHLECHT, taz Nr. 8115 vom 2.11.2006,

Den Hackern des Kapitals ist es gelungen, den Begriff der Arbeit allein mit der Erwerbsarbeit zu besetzen, allein sie hat einen gesellschaftlichen Wert. Selbst Gewerkschafter und Linke sind ihnen auf den Leim gegangen und preisen den hohen Wert der menschlichen Kommunikation in der Arbeit (Erwerbsarbeit).



„Worin besteht nun die Entäußerung der Arbeit? Erstens, daß die Arbeit dem Arbeiter äußerlich ist, d. h. nicht zu seinem Wesen gehört, daß er sich daher in seiner Arbeit nicht bejaht, sondern verneint, nicht wohl, sondern unglücklich fühlt, keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert. Der Arbeiter fühlt sich daher erst außer der Arbeit bei sich und in der Arbeit außer sich. Zu Hause ist er, wenn er nicht arbeitet, und wenn er arbeitet, ist er nicht zu Haus. Seine Arbeit ist daher nicht freiwillig, sondern gezwungen, Zwangsarbeit. Sie ist daher nicht die Befriedigung eines Bedürfnisses, sondern sie ist nur ein Mittel, um Bedürfnisse außer ihr zu befriedigen.“^[18]

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Marx#Die_Entfremdung_der_Arbeit